

Wenn die Frühlingsstürme den Winter verjagten, so glaubte man, das Toben von Wodans wildem Jagdzug zu hören, dem er mit großem Hute auf weißem Roß voranritt. Auf seinen Schultern saßen zwei Raben, die ihm alles zuflüsterten, was in der Welt vorging. In dem Zuge befand sich aber auch Loki, der Gott alles Bösen. Die andern Götter galten als Söhne und Töchter Wodans und seiner Gemahlin Frigga. Von ihnen wurden besonders Donar, der Donnergott, und Ziu, der Kriegsgott, verehrt. Die alten Deutschen glaubten aber auch an Riesen und Zwerge, an Hexen und Nixen, an Haus-, Wald- und Wassergeister.

Der Gottesdienst fand in stillen Wäldern, auf hohen Bergen, an murmeln-
den Quellen, an einsamen Seen oder unter mächtigen Bäumen statt. Gebet,
Opfer und Befragung der Götter über die Zukunft bildeten die Hauptbestand-
teile des Gottesdienstes. Zum Dank- oder Sühnopfer dienten Tiere des Hauses.
Im Kriege begoß man den Opferstein mitunter auch mit dem Blute der
Gefangenen. Bei großen Festen und zur Zeit der Sonnenwende wurden auf
hohen Bergen Feuer angezündet, und beim Festschmaus fanden sich oftmals
Sänger ein, die zum Preise der Götter und Helden Lieder sangen und den Ge-
sang mit Harfenspiel begleiteten.

4. Die Deutschen im Kampfe mit den Römern.

a) Das Eindringen der Römer in Deutschland. Schon lange vor
Christi Geburt wurde das heutige Italien von den Römern bewohnt. Sie
hatten ihre Herrschaft fast über alle Länder ausgebreitet, die man damals kannte.
Der Kaiser Augustus wollte auch das Land der Germanen erobern. Sein
Feldherr Drusus drang vom Rhein aus nach harten Kämpfen bis zur Elbe
vor. Dort erschien ihm ein Germanenweib von riesenhaftem Wuchs, warnte
ihn vor weiterem Vordringen und sagte ihm seinen baldigen Tod voraus.
Er kehrte um, stürzte bald darauf vom Pferde, brach dabei den Schenkel und
starb in Mainz.

Der nachfolgende Kaiser Tiberius stellte sich freundlich zu den Germanen,
doch nährte er die Uneinigkeit unter den einzelnen Stämmen, erwies den
Führern derselben große Ehre und wußte deutsche Jünglinge zu bewegen, in
römische Dienste zu treten. Die Weltstadt Rom mit ihren Herrlichkeiten, die
Aussicht auf Ruhm, Ehre und Reichthum lockten namentlich vornehme Krieger
zum Eintritt ins römische Heer. Sie wurden wegen ihrer Treue und Tapferkeit
bald so geachtet, daß sich die römischen Kaiser aus ihren Reihen ihre Leibwächter
wählten. Bei dem guten Einvernehmen mit den Germanen durfte es Tiberius
wagen, tief in das Innere des Landes vorzudringen. Der Widerstand der
Germanen schien gebrochen. Da brach südlich von der Donau ein Aufstand
aus. Um ihn zu unterdrücken, mußten die Römer den größten Teil ihres
Heeres aus Deutschland zurückziehen. Über den Rest des Heeres wurde der
Statthalter Varus als Befehlshaber eingesetzt. Er war früher in Asien gewesen
und versuchte nun, die Germanen ebenso zu behandeln, wie er die Völker in
Asien behandelt hatte. Freie Männer wurden körperlich gezüchtigt oder gar
hingegerichtet; den mit Rom befreundeten Stämmen legte er Steuern auf und